

Michael Conty

„Beteiligung verändert“

BeB- Aktionsplan-Projekt zur Umsetzung der UN-BRK

Berlin, 5. Mai 2014

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder,

heute ist ein besonderer Tag für Europa. Überall finden heute und in den nächsten Tagen Kundgebungen und Protestaktionen statt, weil zwar schon viel erreicht ist, aber die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung in Europa noch längst nicht überall und in allen Lebensbereichen erfolgt ist.

Der Europäische Protesttag der Menschen mit Behinderung am 5. Mai ist in jedem Jahr Anlass dafür festzustellen, wie viele Barrieren es immer noch im Alltag gibt, die Menschen mit Behinderung die volle und gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben verwehren.

Es ist auch in der reichen Bundesrepublik noch längst nicht alles so, wie wir uns das vorstellen.

Deshalb wünschen wir von hieraus allen Freundinnen und Freunden, die heute und in den nächsten Tagen mit dem Protest für gleiche Rechte und umfassende Teilhabe aller Menschen unterwegs sind, alles Gute und viel Erfolg und machen auch von dieser Tagung aus deutlich: Menschenrechte sind unteilbar. Sie gelten für alle Menschen. Das Versprechen der Menschenrechte - und insbesondere der Behindertenrechtskonvention - ist ein Leben in Freiheit nach eigenem Willen und mit der Unterstützung, die jede und jeder hierzu braucht. Wir wollen, dass dieses Versprechen eingelöst wird und tragen selbst dazu bei.

Heute ist auch ein besonderer Tag für den Bundesverband evangelische Behindertenhilfe. Wir machen etwas Neues. Heute werden wir den Tag nutzen, um uns über die Arbeit von neun Aktionsgruppen zu informieren, die im Norden, Süden, Osten und Westen Deutschlands in großen und kleinen Einrichtungen zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung daran gearbeitet haben, einer gerechten Welt ein Stück näher zu kommen. Sie haben Aktionspläne erarbeitet, die sie nun Schritt für Schritt umsetzen.

Beteiligt waren Menschen mit und ohne Behinderung

- vom Annastift Leben und Lernen gGmbH, **Hannover**:
Annastift Leben und Lernen gGmbH - auf dem Weg in eine inklusive Gesellschaft
- von der Diakonie Kork, **Kehl-Kork**:
„UN-terwegs“
- vom Evangelisches Johannesstift Behindertenhilfe gGmbH, **Berlin**:
„Für eine Gesellschaft, die nicht behindert“

- von der Herrnhuter Diakonie, Herrnhut:
„Gemeinschaft leben - das Gemeinwesen menschenfreundlich gestalten
- von In der Gemeinde leben gGmbH, **Düsseldorf**:
„Jeder Mensch ist anders“
- von der Johannes Diakonie Mosbach, **Mosbach**:
„Umsetzung der BRK Inhouse: Barrieren minimieren, Teilhabe und Selbstbestimmung stärken“
- aus Marienberg e.V., **Gammertingen**:
„Wir unterstützen unsere Klienten dabei ein aktives Leben mitten in der Gesellschaft führen zu können. Mit Ihnen gemeinsam werden Werte und Vorstellungen vor allem für das Wohnen, Arbeiten und die Freizeitgestaltung definiert.“
- von den Pfeifferschen Stiftungen Behindertenhilfe, **Magdeburg**:
„Gemeinsam Leben gestalten - Wohnen, Arbeiten, Lernen, Freizeit – inklusiv und selbstbestimmt - mit uns“
- und vom Verein für Gemeindediakonie und Rehabilitation e. V., **Mannheim**:
„MitMachen: 35 gute Beispiele auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft“

Hier ist von Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam daran gearbeitet worden, wie und mit welchen Schritten ganz konkrete Verbesserungen erarbeitet werden können, um die in der BRK niedergelegte Rechten ein Stück mehr zu verwirklichen.

Als ich ein junger Mann war, wurde in Italien gerade die Psychiatrie aufgelöst. Anstalten wurden geöffnet und Menschen mit psychischen Erkrankungen sollten ein freieres Leben führen. Das war mit Problemen verbunden aber hatte auch viele gute Folgen. Ein Spruch aus der damaligen Zeit ist mir in Erinnerung geblieben: „Die Freiheit wächst auf keinem Baum - die Freiheit ist Beteiligung!“ Vielleicht ist der Satz auf den ersten Blick ein wenig komisch, macht er doch klar, dass einem ein Leben nach eigenem Willen und in Freiheit nicht von alleine in den Schoß fällt. Die Freiheit wächst eben auf keinem Baum. Das war schon damals ein Hinweis für alle Menschen mit Behinderung und ihre Unterstützer, dass wenn man Freiheit und Menschenrechte will, hierfür wirklich hart gearbeitet werden muss. Der zweite Teil „Freiheit ist Beteiligung“ macht deutlich worum es auch heute geht. Wir werden in dieser Gesellschaft nur dann menschenfreundlich zusammenleben können, leistungsfähig bleiben und die Herausforderungen der Zukunft bestehen, wenn wir alle Bürgerinnen und Bürger einbeziehen und ihre Beteiligung an allen gesellschaftlichen Entwicklungen und in allen Lebensbereichen sicherstellen.

Die Beteiligten an den Aktionsgruppen haben dies festgestellt und sie haben auch festgestellt, dass Beteiligung verändert. Das wirkt nicht nur auf die einzelne Person, die lernt, dass ihr Beitrag wichtig für das Ganze ist, und so zu mehr Stärke und Selbstbewusstheit führt. Das gilt auch für das Miteinander. Man hört einander zu. Es wird menschenfreundlicher und verständnisvoller. Ja, Beteiligung verändert! Sie verändert alle und lässt nichts und niemanden so wie es war. Das ist eine starke Kraft, die wir auch brauchen, wenn wir diese so Gesellschaft verändern wollen, dass sie gute Lebensbedingungen für alle Menschen bietet. Dann müssen wir in den Herzen und Köpfe aller die Werte von Freiheit, Gleichheit und Solidarität sähen.

Es ist also nicht ohne Grund, dass das Ergebnis der Projektgruppenarbeit heute am europäischen Protesttag unter dem Titel „Beteiligung verändert“ vorgestellt wird.

Es wird ja manchmal gesagt, dass die Einrichtungen, die Menschen mit Behinderung unterstützen, gewollt oder ungewollt dazu beitragen, dass nicht alle Rechte genossen und alle Freiheiten bei der Führung des eigenen Lebens erfahren werden können. Das ist sicher auch nicht ganz von der Hand zu weisen.

Wenn es uns aber gelingt, so wie in den hier vorgestellten Projekten gemeinsam ins Gespräch zu kommen, Menschen mit Behinderungen sich beteiligen, dann nimmt Fremdbestimmung ab und Selbstbestimmung wächst. Dann kommen wir auf dem Weg zur Inklusion ein gutes Stück voran.

Zugegeben: Inklusion ist ein schweres Wort. Ich erkläre es immer so:

- jede und jeder ist willkommen,
- wir sind alle von gleichem Wert,
- jede und jeder verdient Respekt,
- jede und jeder soll sich gut entwickeln können
- wir wollen alle selbstbestimmt leben,
- wir nutzen gleichberechtigt alle gesellschaftlichen Errungenschaften,
- jede und jeder kann und soll etwas beitragen,
- wir haben alle die gleichen Rechte,
- wir sind alle angewiesen auf Gemeinschaft und wechselseitige Unterstützung,
- jede und jeder liebt seine Freiheit...
- ... und wir müssen und wir werden gemeinsam für alle Bürgerinnen und Bürger die Bedingungen in unserem Zusammenleben herstellen, die dies umzusetzen ermöglichen.

Und ich sage dazu, dass wir von der Diakonie aus unserem Glauben heraus hierfür eintreten.

Die Projektgruppen arbeiten gezielt und geplant an Verbesserungen im Sinne der Behindertenrechtskonvention und der Inklusion. Sie haben einen klaren Zeitplan, wann etwas erreicht sein soll. Manche Schritte scheinen von außen gesehen klein, manche wirken riesig – aber sie benötigen alle unseren Respekt, denn so wie nicht jede und jeder sich gleich schnell entwickelt, so entwickeln sich auch Einrichtungen und die mit ihnen verbundenen Menschen unterschiedlich schnell. Aber sie entwickeln sich – und das ist gut so, das gibt Hoffnung, dass wir gemeinsam viel erreichen werden. Wir werden heute davon ganz viel hören – ich bin gespannt.

Ich will noch eine kleine Geschichte erzählen: als BeB-Vorsitzender habe ich überall, als die BRK war erzählt, es müssten Aktionspläne her. Die Regierung, die Länder, die Städte und Gemeinden und große Firmen müssten endlich etwas dazu beitragen, die Behindertenrechtskonvention umzusetzen. Ich bekam dafür (fast) immer Beifall und finde das auch heute noch richtig. Aber wenn man mit dem Finger auf andere zeigt, zeigen auch immer drei zu einem selbst zurück. Ich wurde damals von einer sehr klugen Frau aus dem BMAS gefragt, wann denn die Dienste und Einrichtungen beginnen würden, für sich selbst Aktionspläne zur Umsetzung der BRK zu machen. Ich hab das erst gar nicht verstanden. Ich habe ja gemeint, wir wären doch die „Guten“. Verändern müsste sich doch nur die Gesellschaft, dann wäre doch alles in Ordnung. Wir arbeiteten doch jeden Tag daran, dass die Welt für Menschen mit Behinderung ein bisschen lebenswerter wird... Es hat ein bisschen gedauert, bis der Groschen gefallen ist und auch mir einleuchtete: wenn wir als Bundesverband evangelische Behindertenhilfe wirklich wollen, dass sich unsere Gesellschaft in menschenrechtlicher Perspektive verändert, dann müssen wir auch selbst Teil dieser Entwicklung sein und uns auch selbst verändern.

Das machen nun neuen unserer Einrichtungen vor und wir hoffen von Seiten des Vorstands, dass es viele Nachahmer geben wird. Alle sind eingeladen, abzugucken und sich selbst auf den Weg zu machen. Ich weiß, dass sich bereits weitere Einrichtungen auf diesen Weg gemacht haben und freue mich wirklich sehr darüber. Wir werden das dem BeB heraus auch weiter unterstützen.

Zum Ende meiner kleinen Ansprache will ich mich aber noch bedanken. Bedanken bei allen, die dieses Gemeinschaftsprojekt ermöglicht haben und mit Ihrer Phantasie, ihrem Können und Begeisterung getragen haben.

Das sind natürlich alle Menschen, die in den Einrichtungen selbst mitgearbeitet haben. Hut ab!

Das sind natürlich unsere Experten, die uns beraten haben, von Mensch zuerst, Netzwerk People First Deutschland e.V., von der Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V., Netzwerk Leichte Sprache, vom Bundesministerium, aus unseren BeB-Beiräten von Menschen mit Behinderung und von den Angehörigen. Vielen Dank!

Aber das sind vor allem auch die drei tatkräftigen Frauen, ohne die das Projekt gar nicht „ans Fliegen“ gekommen wäre: Frau Ackermann und Frau Dr. Grüber vom IMEW und Frau Niehoff vom BeB. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön. Sie haben alle angestiftet. Sie haben lebendige Entwicklungen unterstützt, die über unsere Tage hinausweisen.

Michael Conty - Vorsitzender des Bundesverbandes evangelische Behindertenhilfe e. V.

v. Bodenschwingsche Stiftungen Bethel
Bethel.regional - Geschäftsführung
☞ Maraweg 9, 33617 Bielefeld
☎ 0521/144-4924
✉ michael.conty@bethel.de
www.bethel-regional.de
www.bethel.de

Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e. V.
Geschäftsstelle
Invalidenstraße 29, 10115 Berlin
☞ Postfach 330220, 14172 Berlin
☎ 030/83001-270
✉ info@beb-ev.de
www.beb-ev.de